

Holzbau erfordert detaillierte Planung

Der Holzbau ist im Aufwind. Teil dieses Trends: die Erweiterung des Bönningheimer Schulzentrums. Sie musste besonders gründlich vorbereitet werden.

BÖNNIGHEIM

VON FILIP BUBENHEIMER

Das Bauen mit Holz wird immer beliebter: Jedes vierte der 2024 in Deutschland genehmigten Gebäude wird in Holzbauweise errichtet. Gegenüber 2020 ist das ein Anstieg um rund 20 Prozent. Baden-Württemberg liegt besonders weit vorne: Bei Wohngebäuden beträgt der Anteil 39 Prozent, bei anderen Gebäuden 31 Prozent, heißt es im Lagebericht des Bundes Deutscher Zimmermeister.

Buche, Tanne und Fichte

Einen kleinen Beitrag zu diesem Aufschwung leistet die Stadt Bönningheim mit der Erweiterung des Schulzentrums: Ganz überwiegend wird für dessen „Bau II“ Holz verwendet, vom Tragwerk bis zur Fassade. Buche, Tanne und Fichte kommen zum Einsatz und prägen das Erscheinungsbild des dreistöckigen Gebäudes, innen wie außen. Am Dienstag war Richtfest: Der Komplex sei „wohl gebaut nach kühnem Plan, den

der Architekt sehr klug ersann“, rühmte Zimmermann Elias Bergander das Ergebnis in seinem Richtspruch.

Gebäude kostet 14,5 Millionen

Vom Beton zum Holz: Diese Entwicklung ist in Bönningheim gut sichtbar, weil der Neubau direkt an einen Teil des 1978 errichteten Altbaus anschließt, der im selben Zug saniert und um ein Geschoss aufgestockt wird. Wenn der dreistöckige Komplex fertig ist, werden darin Räume für die Schule, eine Mensa und

die städtische Bibliothek untergebracht, auf 2.700 Quadratmetern Bruttogeschossfläche. Ein Drittel des Gebäudevolumens entfällt auf das Bestandsbauwerk, zwei Drittel auf den Neubau, berichtet Irene Bidlingmaier vom Stuttgarter Architekturbüro Herrmann und Bosch. 14,5 Millionen Euro kostet das Gebäude.

„Wir hatten eine sehr intensive Planungsphase mit dem Holzbauer zusammen“, sagt Bidlingmaier. Bei dieser Bauweise sei das wichtig, weil viele Ele-

mente vorgefertigt werden. „Man muss alles vorher schon detaillieren, alles vorher schon wissen.“ Die Lieferungen müssten sorgfältig getaktet werden, ergänzt Zimmermann Joscha Glage von Bauer Holzbau aus Satteldorf (Hohenlohe). Anspruchsvoll sei auch der Anschluss des neuen Gebäudes an den Altbau: Nicht immer passe alles auf Anhieb.

Vieles wird erhalten

„Beton nur noch da, wo es unbedingt notwendig ist“, fasst Bidlingmaier die Herangehensweise ihres Büros zusammen. Zum Beispiel werden in Bönningheim Stahlbauteile noch als Verbindungsmittel verwendet. Zudem werden viele Elemente des Bestandsgebäudes erhalten: Das Tragwerk zum Beispiel wird für die Aufstockung ertüchtigt und die Betonfertigteile der Bestandsfassaden werden – so weit wie möglich –, in die neuen Fassaden integriert. Auch die 2009 installierten Fenster werden wiederverwendet.

„Es sieht schon fast nach einem fertigen Gebäude aus“, fand Bürgermeister Albrecht Dautel beim Richtfest. Allerdings werden die Bauarbeiten voraussichtlich erst Ende 2026 abgeschlossen. Als nächster Schritt steht der Innenausbau an. Auf dem begrünten Flachdach wird noch eine Photovoltaik-Anlage installiert.



Passenderweise hatten die Zimmerleute und Holzbauer ihren Richtspruch in einen hölzernen Rahmen gesteckt.